

Januar 2011- Halbzeit

Seit sechs Monaten und 8 Tagen bin ich jetzt in Nicaragua. Über die Hälfte meiner Zeit in Masatepe ist also schon vorbei. Das ging schnell und leider weiß ich, dass die zweite Hälfte noch schneller vorbeiziehen wird.

Wenn ich jetzt schon wieder auf dem Heimweg wäre, was würde ich an Eindrücken, an Erfahrungen und Erlebnissen mitnehmen?

- Jede Menge Menschen und Gesichter, die es mir durch ihre Herzlichkeit, ihre Offenheit und Gastfreundschaft schwer machen werden mich von hier zu verabschieden. Auch wenn sich manche Einladung als höfliche Floskel herausgestellt hat, so sind doch die meisten Begegnungen von ehrlichem Interesse und Wertschätzung geprägt. Ich genieße jedes Gespräch, jedes besorgte Nachfragen, wie es mir geht, ob ich mich auch wohl fühle. Es ist schon toll zu spüren und zu wissen, dass sich viele Menschen um einen kümmern, am allermeisten meine Gastfamilie natürlich. Dafür bin ich den Masatepinos sehr dankbar. Gracias!
- Meine Schüler. Meine Kurse nehme ich mit. Auch wenn wir überhaupt keine pädagogische Ausbildung und Erfahrungen mitgebracht haben (außer unsere eigenen Erfahrungen im Schulleben mit unseren Lehrern, wodurch man doch viele positive und negative Beispiele hat, von denen man sich etwas kopiert, oder eben auch lieber nicht), merke ich, dass die Schüler wirklich Fortschritte machen und eine neue Sprache Schritt für Schritt lernen. Es überrascht mich immer wieder, wie gut der Unterricht funktioniert. Die Schüler haben sich von Anfang an auf meine Art zu unterrichten eingelassen und Dinge ausprobiert, die sie vorher vielleicht so noch nicht kannten und ihnen fremd waren. Trotzdem haben sie mir von Vertrauen geschenkt und noch mehr Geduld mit meinem Spanisch... Aber es funktioniert, trotz den vielen Fehlern in sprachlicher und pädagogischer Hinsicht, die ich mache. Ich kann schon sagen, dass ich unheimlich viel durch die Sprachkurse übers Unterrichten, übers Lernen und über mich gelernt habe.
- Durch das Englisch Camp hatte ich die Möglichkeit über einen meiner Schatten zu springen. Organisieren und Koordinieren habe ich mir nämlich nie nicht richtig zugetraut; als eine Schwäche gesehen. So war das eine tolle Herausforderung Dinge zu tun, denen ich normalerweise lieber aus dem Weg gehe: Um Spenden zu bitten, Unangenehmes anzusprechen, Verantwortung für viel Geld zu haben und vieles mehr. Ich hätte auch nicht erwartet, dass mir z.B.: die Elternnachmittage, an denen ich viele, viele Male das Gleiche wiederholt habe, so viel Freude machen würden. Ich kam zwar auch öfter mal müde nach Hause, aber auch erfüllt von Gesprächen, dem Austausch mit den Eltern oder Lehrern. Es hat mir Spaß gemacht zu Reden. Das hatte ich so auch nicht erwartet.

Das Camp selber war eine der schönsten Erfahrungen. Anstrengend für alle Helfer, aber wunderschön: Die Kinder haben anderen Unterricht kennen lernen können; eine andere Herangehensweise eine Fremdsprache zu lernen. Sie hatten die Möglichkeit zu Malen, zu Tanzen, zu Singen, Yoga kennen zu lernen und noch so viel mehr. Und wir durften das

miterleben. Danke an den Partnerschaftsverein in Groß-Gerau und an das "weltwärts"-Programm, dass ihr das unterstützt habt. Es hat sich wirklich gelohnt!

- Nicaragua selbst: Die abwechslungsreiche Natur, wunderschöne Landschaften, Vulkane, das Meer... Es gibt viel zu entdecken und zum Staunen, aber gleichzeitig neben dem ganzen Schönen: Armut, Arbeitslosigkeit, Resignation vieler Menschen darüber, dass öffentliche Institutionen ihre Arbeit nicht erledigen, sodass sich die Menschen zu Recht im Stich gelassen fühlen. So schwindet das Vertrauen und Glauben in staatliche Strukturen, was zum Beispiel bei Jugendlichen zur Folge hat, dass ihnen die eigene Wahlbeteiligung nichtig erscheint. Ich weiß, dass ich manches Frustrierende in dieser Hinsicht nur für kurze Zeit erlebe. Meine Gastfamilie, Freunde, Nachbarn müssen damit aber immer zu Recht kommen und versuchen nicht daran zu verzweifeln.
- Wenn ich jetzt schon gehen müsste, dann würde „Angelitosporsiempre“ auf der Liste der Dinge stehen, die ich mir vorgenommen hatte, aber nicht geklappt haben. Leider ist auch nach vielen Anläufen kein regelmäßiges Treffen zu Stande gekommen. Einen Nachmittag, an dem Eltern ihre Kinder für einige Stunden zum Zentrum bringen können, um eine Entlastung zu haben. Aber vor allem damit die Kinder sich weiterentwickeln, lernen und sinnvoll beschäftigt sind, anstatt häufig ohne Sinn und Fürsorge alleine zu Hause zu sitzen.

Es mangelte an Kommunikation und Einhaltung von Absprachen, sodass ich schon das ein oder andere Mal mich frustriert und unzufrieden auf den Rückweg machen musste.

Aber: Ich fliege ja noch nicht nach Hause. Ich habe noch knapp sechs Monate hier und die Zuversicht, dass sich noch etwas Gutes mit Angelitos entwickelt. Außerdem werde ich diesen Mittwoch mit Geigenunterricht anfangen. Zunächst Mittwochnachmittags und wenn es funktioniert, auch Freitagsnachmittags. Seit zwei Wochen hat auch der Sprachunterricht wieder angefangen und ich hoffe ab Februar weiter in San Marcos Gebärdensprache zu lernen.

Ich bin hier, froh und dankbar noch sechs Monate in Masatepe sein zu dürfen. Danke an all die, die sich vor mir auf den Weg gemacht haben und eine Brücke gebaut haben, sodass wir Freiwilligen drüber laufen können.

Viele Grüße aus einem ausnahmsweise grauen Masatepe,

Jule

